

Stefan Hochstadt

Öffentlichkeit und Privatheit: Wem gehört die Stadt?

Die freie Zugänglichkeit des öffentlichen Raums in der Stadt ist eine besondere Qualität, wird aber kaum noch wahrgenommen und zunehmend eingeschränkt. Private Einkaufspassagen simulieren Öffentlichkeit, obwohl Hausrecht gilt und nach Belieben angewandt wird. Verantwortungsvolle Stadtplanung sollte sich im Interesse des Gemeinwohls die Frage „Wem gehört die Stadt?“ vergegenwärtigen. 5

Petra Potz, Reinhard Thies

Zivilgesellschaftliche Netzwerke in der Sozialen Stadt stärken!

Gemeinwesenarbeit in der integrierten Stadtentwicklung
 Sozial benachteiligte Stadtteile bedürfen einer kontinuierlichen Unterstützung, um ihre Teilhabe an gesellschaftlicher Entwicklung sichern und ausbauen zu können. Zivilgesellschaftlichen Netzwerken auf Quartiersebene kommt hierbei eine Schlüsselfunktion zu. Die Handlungsfelder der Sozialen Stadt sind zunehmend sozial-integrativer Art und Disziplinen übergreifend zu bearbeiten. 11

Frank Pflüger, Andreas Dieckmann, Tina Hörmann, Thomas Stachelhaus

Die Entwicklung der Internet-Plattform „Q+“

Zum Potenzial Neuer Technologien für eine Förderung familien- und altengerechter Stadtquartiere
 So genannte „Quartiersplattformen“ sind Internetseiten, die stadtteilbezogene Informationen und diverse Kommunikationselemente bieten. Betreiber sind z. B. Stadtteilinitiativen, städtische Dienststellen oder auch Wohnungsunternehmen. Ziel ist der Aufbau neuer Kommunikationsstrukturen für die Stadtteilentwicklung. Das Modellvorhaben „Q+“ wird derzeit in 17 deutschen Kommunen erprobt. 17

Olaf Kühne

Postsozialistische Agglomerationen zwischen Moderne und Postmoderne

Entwicklungen und Aspekte der räumlichen Planung in Polen
 Ein weitgehend, radikalliberaler Verzicht auf räumliche Planung führt in Polen dazu, dass die Agglomerationen zu einem postmodernen Patchwork werden: fragmentierte Räume ohne verbindende Struktur, Gestaltung und Funktion. Die stärkere Beteiligung eines politisch interessierten Bürgertums an Planungsprozessen könnte als gesellschaftliches Korrektiv wirken. 23

Peter Rogge, Andreas Borhardt, Rebecca Sulke, Andreas Vogt

Regionaler Flächennutzungsplan für die Kernzone des Ruhrgebietes

Herausforderungen auf dem Weg zum ersten RFNP in Deutschland
 Sechs kreisfreie Städte im Ruhrgebiet haben gemeinsam einen Regionalen Flächennutzungsplan erarbeitet und 2009 verabschiedet. Weil die Beteiligten in vielerlei Hinsicht Neuland betreten mussten, war der Planungsprozess in rechtlicher, politischer, inhaltlicher und organisatorischer Hinsicht zwangsläufig experimentell. Als Regionalplan ist der RFNP nur mit Auflagen rechtsgültig geworden, weil das neue Landesplanungsgesetz ihn als Instrument der Regionalplanung nicht mehr vorsieht. 29

Markus Bradtke, Jochen Kral

Der Flächennutzungsplan als strategisches Instrument

Potenziale des „FNP 2020“ der Stadt Witten für die Stadtentwicklungsplanung
 Als zentrale strategische Instrumente der Stadtentwicklungsplanung finden „schwerfällige“ Flächennutzungspläne wieder mehr Anerkennung, nachdem die Grenzen „agilerer“ Instrumente informeller und projektbezogener Planung deutlich geworden sind. In Witten werden mit „Unser Witten 2020“ in einem Dialogprozess mehrere Pläne aufeinander abgestimmt: FNP, Leitbild, Masterpläne und Stadtteilentwicklungspläne. 35

Claas Beckord, Tana Petzinger

Masterpläne: Ausdruck eines veränderten Planungsverständnisses

Eine Bestandsaufnahme am Beispiel des Ruhrgebietes
 Masterpläne formulieren Entwicklungsziele, die im Rahmen eines kooperativ-kommunikativen Prozesses unter den Akteuren der Stadt- und Regionalentwicklung abgestimmt werden. Angesichts komplexer Planungsbedingungen im Ruhrgebiet sind sie dort besonders wichtig. Der Beitrag stellt mehrere Masterpläne kurz vor und geht ausführlicher auf den Plan zur Raum- und Siedlungsstruktur ein. 41

Christian Diller

Zur Praxisrelevanz von Methoden in Studiengängen der Raumplanung

Ergebnisse einer Internetrecherche u. einer bundesweiten Befragung in Planungsinstitutionen
 Das Methodenwissen bzw. die spätere praktische Relevanz dessen, was in raumplanerischen Studiengängen hierzu vermittelt wurde, ist Thema einer bundesweiten Befragung unter Planerinnen und Planern gewesen. 19 verschiedene Methoden wurden hinsichtlich Bekanntheit, Anwendung und Relevanz abgefragt, sowie z. B. danach, woher das Wissen um diese Methoden stammte. 46

Notizen..... 2 - Impressum..... 4 - Forum..... 50 - Bücher..... 62 - Kalender..... 64

